

Exkursion vom 15.-17. Juni 2018 nach Prag

Seminar „Vom "Summer of Love" zum "Prager Frühling": Das Jahr 1968 und seine Folgen im östlichen Europa“

Text: Mia Rösch, Alina Chlebowska, Charlotte Murphy und Natalia Sikora

Fotos: Markus Nesselrodt



Stadtführung: Auf den Spuren des Prager Frühlings

Als ersten Programmpunkt unserer Exkursion trafen wir Mila Man vom Verein „Pragkontakt“, der uns auf den Spuren des Prager Frühlings durch die Stadt führte und dabei von den Ereignissen und Orten des Jahres 1968 einen Bogen zur Samtenen Revolution 1989 schlug. Die Tour begann am Denkmal für die Opfer des Kommunismus auf der Prager Kleinseite. Auf dem Weg zurück auf die Ostseite der Moldau, wies Mila uns auf den früheren Standort der weltweit größten Stalinstatue im Letná-Park hin, die erst 1962 gesprengt wurde. Im kleinen Theater „Viola“, ebenfalls ein wichtiger Ort für die junge Prager Kulturszene in den 1960ern, erzählte uns Mila die Anekdote, wie der US-amerikanische Dichter Allen Ginsberg 1968 Prag besuchte und mit seiner satirischen Kritik an den Verhältnissen großen Einfluss auf die Studierendenszene hatte.

Auf dem Hof des Nationaltheaters, der mittlerweile nach Václav Havel benannt ist und auf dem sich ein Denkmal für ihn befindet, sprachen wir über die Zeit der „Normalisierung“ nach der Niederschlagung des Prager Frühlings. Havel war 1977 einer der Hauptinitiatoren der oppositionellen Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“ für die Einhaltung der Menschenrechte in der ČSSR, auf die systemtreue Künstler mit der Unterzeichnung einer „Anticharta“ gegen die Aktivisten reagierten.

Um die Rolle von Studierenden ging es auch am Gedenkort für die Samtene Revolution, wo ein Wandrelief an den Studierendenprotest vom 17.11.1989 erinnert. Im Park vor dem ehemaligen Theater „Semafor“, welches lange ein wichtiger Ort für die Prager Musikszene war, vermittelte Mila einen Eindruck der kulturellen Bedeutung des Prager Frühlings und spielte uns Musik des Liedermachers Karel Kryl und der Sängerin Marta Kubišová vor.

Unsere Tour endete am Wenzelsplatz vor dem Denkmal für Jan Palach und Jan Zajíc, zwei junge Studenten, die sich 1969 aus Protest gegen die sowjetische Besatzung an diesem Ort selbst verbrannten. Von dort hatten wir Ausblick auf das Nationalmuseum, welches bei der Niederschlagung im August 1968 beschossen wurde, da die sowjetischen Truppen es irrtümlicherweise für das Gebäude des Rundfunks hielten, wovon heute noch Einschusslöcher zeugen. Dass der Wenzelsplatz sowohl 1968, als auch 1989 zentraler Ort des Protests war, zeigte Mila mit Fotografien Karel Koudelkas.



Das Nationalmuseum auf dem Vítkov-Hügel

Am Samstagvormittag wählten wir einen der vielen Spazierwege den Hügel Vítkov hinauf, um dort den Ort zu besichtigen, der im Jahr 1929 neugestaltet und zum Nationaldenkmal ernannt wurde. Außer die tolle Aussicht über Prag zu genießen, würden wir hier ebenfalls das sich im Denkmal befindende Museum besuchen.

Die Idee für das Museum ist bereits nach dem I. Weltkrieg entstanden und präsentiert seit seiner Entstehung die offizielle tschechische Geschichtsperspektive. Das Museum vereint mehrere Sehenswürdigkeiten: die Ausstellung „Scheidewege [engl. crossroads] des tschechischen und des tschechoslowakischen Staates“, die Zeremonialhalle, die Grabstelle des unbekanntes Soldaten, eine weitere Ausstellungsfläche, die zum Zeitpunkt unseres Besuches die Ausstellung zu Buchzeichen „Exlibris“ beherbergte und das Mausoleum Klement Gottwalds. Das Innere der Gedenkstätte ist mit Mosaiken, sowie mit einer Skulptur von tschechischen Künstlern geschmückt. Neben den medialen Komponenten (bspw. Videoaufnahmen aus dem Jahr 1968) waren es vor allem die originalen Ausstellungsstücke, die unser Interesse weckten. Dies gilt besonders für die sich prominent in der Mitte der Räumlichkeiten befindende Ausstellung „Scheidewege des tschechischen und tschechoslowakischen Staates“. Diese Ausstellung stellt die entscheidenden Wendepunkte in der Geschichte des XX. Jahrhunderts dar und unterteilt diese in fünf Meilensteine, die farblich unterteilt den Mittelpunkt des großen Saals bilden: 1) Die Gründung der tschechoslowakischen Republik im Jahr 1918. 2) Die Periode in München im Jahr 1938 und der Niedergang der Tschechoslowakei im

Jahr 1939 (an dieser Stelle sei angemerkt, dass wir die einseitige Darstellung der Sudetendeutschen und anderer Minderheiten bemängelten). 3) Die Wiederherstellung des Staates im Jahr 1945 und die kommunistische Machtübernahme drei Jahre später. 4) Die Niederschlagung des Prager Frühlings 1968. 5) Der Fall des Kommunismus 1989.

Trotz kleinerer Kritikpunkte an bestimmten Darstellungen in der Ausstellung, haben wir den Aufenthalt im Nationaldenkmal gut in Erinnerung behalten.

Sichtung des Films *Dubček* im Kino Lucerna

Am Abend des 16.06. besuchte unsere Exkursionsgruppe das weltbekannte *Kino Lucerna* in der Nähe des Wenzelsplatzes in der Lucerna-Passage. Dabei handelt es sich um das älteste Kino Prags, das am 03. Dezember 1909 eröffnet wurde und noch heute wie damals in seinem prächtigen Saal regelmäßig Filme zeigt. Im *Kino Lucerna* sahen wir uns den slowakischen Film *Dubček* (2018) des Direktors Laco Halama an. Von reellen Fakten ausgehend stellt dieser aus der Perspektive eines alten Alexander Dubčeks die Ereignisse um den „Prager Frühling“ im Rückblick aus dem Jahr 1992 dar. Das zentrale Augenmerk des Films liegt auf der Figur Dubčeks während und nach der Zerschlagung des „Prager Frühlings“ durch die Warschauer-Pakt-Armeen, wobei besonders auf die politischen und persönlichen Folgen eingegangen wird.

Als Schlüsselfigur des Jahres und Generalsekretär des Zentralkomitees der KSČ, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, hatte der Slowake Dubček sich ab Januar 1968 innerhalb der Partei für einen reformkommunistischen Kurs mit dem Ziel des „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ eingesetzt. Als überzeugter Kommunist und Protegé Breschnews, der ihm zur Position des Generalsekretärs verholfen hatte, war er sich der Legitimität seiner Reformen sicher gewesen. Dazu gehörten im Rahmen des sogenannten Aktionsprogramms vom April 1968 unter anderem die Lockerung der Zensur, die Liberalisierung von Partei und Gesellschaft, die Föderalisierung des Staates sowie auch die Reduzierung der Planwirtschaft auf ein Minimum. Aus Sorge, dass es zu einer Konterrevolution kommen werde und die tschechoslowakische Parteiführung nicht mehr mit der Sowjetunion kooperiere, marschierten in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 ca. 500000 Soldaten der Warschauer-Pakt-Armeen der Sowjetunion, Polen, Bulgariens sowie Ungarns in die Tschechoslowakei ein und beendeten somit den „Prager Frühling“ und damit den Reformkurs der KSČ. Dubček und die anderen Mitglieder des ZKs wurden nach Moskau gebracht, wo sie gezwungen wurden, das „Moskauer Protokoll“ zu unterzeichnen, womit die Normalisierung der tschechoslowakischen Lage im Sinne der Sowjetunion sichergestellt werden sollte.

Der Film zeigt diese Ereignisse von einer persönlichen Seite und stellt Dubček als beliebte Figur dar, die sich als Menschenfreund und überzeugter Kommunist für das Wohl der Tschechoslowakei einsetzen wollte und von dem Ausgang der Ereignisse erschüttert gewesen sei.

Trotz einiger eindeutiger und einseitiger Darstellungen handelt es sich bei dem Film *Dubček* um einen guten Überblicksfilm zum Thema, der besonders auch die Rolle Alexander Dubčeks als bedeutende slowakische Figur und Held der slowakischen Geschichte hervorhebt, da nach dem niedergeschlagenen „Prager Frühling“ für die Slowakei die verstärkten föderativen Elemente, die aus den Reformen hervorgegangen waren, erhalten blieben. Dies resultierte für die Slowakei in einer gewissen Stärkung ihrer nationalen Rolle, welches die hervorgehobene Bedeutung Dubčeks für die Slowakei erklärt.

Ausstellung im Kunstgewerbemuseum: „Rückkehr“ von Josef Koudelka

Am letzten Tag unserer Exkursion begaben wir uns zu dem vor kurzem renovierten Kunstgewerbemuseum. Dort konnten um uns die Ausstellung unter dem Titel „Rückkehr“ eines weltberühmten und zahlreich preisgekrönten Fotografen Josef Koudelka aus Tschechien anzuschauen, dessen beeindruckende Fotoaufnahmen des Einmarsches von den Warschauer-Pakt Truppen in die Tschechoslowakei wir bereits im Seminar besprochen haben. Im Januar 2018 feierte der Fotograf seinen 80. Geburtstag und die Ausstellung sollte den begabten Fotografen würdigen.

Nun konnten wir uns persönlich noch einmal den Eindruck von diesen historischen Bildern wie auch seinem gesamten künstlerischen Schaffen verschaffen. Josef Koudelka, der eigentlich Flugzeugmechaniker war, verließ 1967 seinen Beruf, um sich vollkommen seiner Leidenschaft der Schwarzweißfotografien widmen zu können. Die Ausstellung beleuchtet unterschiedliche Schaffensphasen des Künstlers – Anfänge 1958-1961, Experimente 1962-1964, Theater 1962-1970, Roma 1962-1970, Exile 1968-1994 und Panorama 1986-2017.

Im Mittelpunkt seiner Kunst stehen die Roma aus der östlichen Slowakei und deren Alltag mit seinen Höhen und Tiefen, von Einsamkeit und Nostalgie geprägt. Diese Aufnahmen gewähren einen intimen und scharfsinnigen Einblick in die bescheidene Lebensbedingungen der Einheimischen mit dem düsteren und oft verlorenen Blick, die sich in unterschiedlichen Situationen befinden wie bei einem gemeinsamen Familienfest, einer Trauerfeier oder ganz alleine.

Nach dieser Fotoserie besichtigten wir den für uns wichtigsten Teil „Invasion 68“. Interessanterweise ist der Künstler gerade aus Rumänien in seiner Heimat zurückgekehrt, als das schreckliche Geschehen passierte. Koudelka gelang es, die dramatischen und furchteinflößenden Augenblicke und die authentische Atmosphäre inmitten der Stadt wiederzugeben. Eines der bekanntesten Bilder zeigt eine Armbanduhr auf dem Handgelenk vor dem Hintergrund des menschenleeren Wenzelsplatzes. Dieses Foto noch vor der Invasion sticht auffällig inmitten der sonstigen Fotografien hervor, auf denen vorwiegend der Widerstand der aufgebrachten sowie unbiegsamen Tschechoslowaken mit Flaggen in der Hand vor den Panzern mit bewaffneten Soldaten und an der Menschenmenge gerichteten Kanonen geschildert wurde. Die Furcht und Enttäuschung aber auch der Zorn sind den Fotos spürbar zu entnehmen und lassen sich in die dramatische Situation hineinzusetzen. Somit stellt diese Bilderreihe ein wertvolles historisches Zeitdokument dar, mit dem man sich unbedingt auseinandersetzen sollte, wenn man sich mit dem Thema beschäftigt.

Dank der Mitarbeit mit der renommierten „Agentur Magnum Photos“ kreisten seine Bilder ein Jahr später nach ihrer Entstehung um die Welt und wurden zum ersten Gedenktag des Prager Frühlings in den Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht. Die Folgen des Prager Frühlings wirkten sich negativ selbst auf Josef Koudelka aus. Zum Schutz seiner Familie blieb seine Identität unter dem anonymen Namen P.P. (Prague Photographer) für seiner Betrachter bis 1984 unbekannt.

Außerdem war der Künstler gezwungen, 1970 in den Westen zu emigrieren. Seitdem reiste er ständig als Staatenloser und macht Schnappschüsse von den Orten, die er besuchte, unter anderem Spanien, Frankreich, Portugal und Irland. Diese von Einsamkeit und Entfremdung gekennzeichneten Bilder seiner Auslandsreisen konnten wir im weiteren Abschnitt der Ausstellung bewundern. Diese versuchen die Existenz eines vertriebenen Exilanten widerzuspiegeln. Auf diese Weise halten die Fotografien ebenso die persönliche Exilerfahrung von Koudelka fest. Die nächsten Stationen stellen die Panoramabilder in Großformat dar, die sich neben der Größe auch thematisch von seinen früheren Fotografien unterscheiden. Im Zentrum dieses Bilderzyklus steht die zerstörerische Einwirkung des Menschen auf die Landschaft, die von Industrialisierung, Erdölgebieten und Kalksteinbrüchen geprägt ist. Zwischen 2008 und 2012 begab er sich nach Israel. Im Zentrum seiner Aufmerksamkeit stand die Mauer, die im Zuge des israelisch-palästinensischen Konfliktes entstanden

war. Für Koudelka stand die errichtete Mauer nicht nur symbolisch für seine Erinnerung aus der Zeit des Eisernen Vorhangs. Die riesigen von Stacheldraht eingezäunten Sperranlagen verkörperten seiner Meinung nach ebenso das „Verbrechen gegen die Landschaft“, welches der menschlichen Übertat gleichzusetzen sei.

Nachdem wir uns das Lebenswerk des Künstlers angeschaut haben, besuchten wir noch den Museumsshop, wo wir uns noch seine Fotobücher anschauten. Das Besichtigen der Ausstellung stand als letztes Ziel auf unserem Reiseplan, somit war unsere Exkursion offiziell beendet. Unsere letzten Stunden vor der Abfahrt ließen wir gemeinsam bei einem Mittagessen direkt in dem Restaurant ausklingen, wo wir uns über unsere Eindrücke von der Ausstellung austauschen konnten. In einer anschließenden Diskussion nutzten wir die Gelegenheit dazu, nochmal die Erfahrungen aus Prag Revue passieren zu lassen.

